

NEHMEN SIE SICH ZEIT FÜR
EINEN RUNDGANG DURCH DIESE
AUSSTELLUNG UND LERNEN SIE
FRÜHE FORSCHERINNEN UND
IHR WIRKEN KENNEN.

Kennen Sie beispielsweise Marietta Blau?

Sie war eine der ersten Frauen in Österreich, die Physik und Mathematik studierte. Sie forschte unter anderem am Hafelekar in Innsbruck und wurde fünf Mal für den Nobelpreis vorgeschlagen. Erfolglos. Als Jüdin war Marietta Blau 1938 gezwungen zu emigrieren. Sie starb 1970 in Wien. In keiner wissenschaftlichen Zeitschrift erschien ein Nachruf.

Eine Würdigung erfahren neben Marietta Blau auch andere frühe Forscherinnen wie die Zoologin Leonore Brecher oder die Archäologinnen Maria Junker und Lisbeth Schäfer.

Wir wünschen Ihnen einen aufschlussreichen Besuch.

xx. November – xx. Dezember 2024

Montag – Freitag | 8.00 – 17.00 Uhr

Universität Innsbruck

Ágnes-Heller-Haus, Innrain 52a

6020 Innsbruck

*Herzlich willkommen, sehr geehrte Besucherin,
sehr geehrter Besucher, in dieser Ausstellung
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften!*

*Lassen Sie sich überraschen: Es geht hier (fast) ausschließlich
um Frauen! Die Akademie ist heute nicht mehr jene reine
Männergesellschaft, die sie über viele Jahrzehnte hinweg
gewesen ist – und wie sie z.T. auch heute noch wahrgenommen
wird.*



*Brigitte Mazohl ist em. o. Professorin für Österreichische Geschichte an
der Universität Innsbruck. Sie ist seit 2008 wirkliches Mitglied der ÖAW
und war von 2013 bis 2017 Präsidentin der philosophisch-historischen
Klasse.*

Aktuell ist sie u.a. Universitätsrätin an der Universität Innsbruck.

» Man muß sich in Erinnerung rufen, daß das Frauenstudium
vor 50 Jahren zwar möglich, aber noch sehr umstritten war.
Lehrer, Erzieher und Ärzte debattierten heftig über das Für
und Wider, und die Gegner schienen in der Überzahl. «

ERIKA CREMER

IMPRESSUM
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, 1010 Wien | Kuratorin und Konzeption: w.M. Brigitte Mazohl,
Assistenz: Sandra Klos | Säulengestaltung: w.M. Alexia Fürnkranz-Prskawetz, k.M.I. Barbara Horejs, k.M.I. Katrin Keller, w.M. Sylvia Knapp,
M.J.A. Katharina Rebay-Salisbury | Ausstellungsgrafik: Martina Hostalek | Ausstellungsbauten und -einrichtung: Mader
Werbetachnik | Projektleitung: Klassenpräsidentin Christiane Wendehorst | Projektkoordination: Katrin Brückner, Bernadette Gugerell,
Julia Weillinger | Öffentlichkeitsarbeit: Universität Innsbruck | Beratung: Exekutivkomitee der weiblichen Mitglieder unter der Leitung von w.M.
Verena Winiwarter.

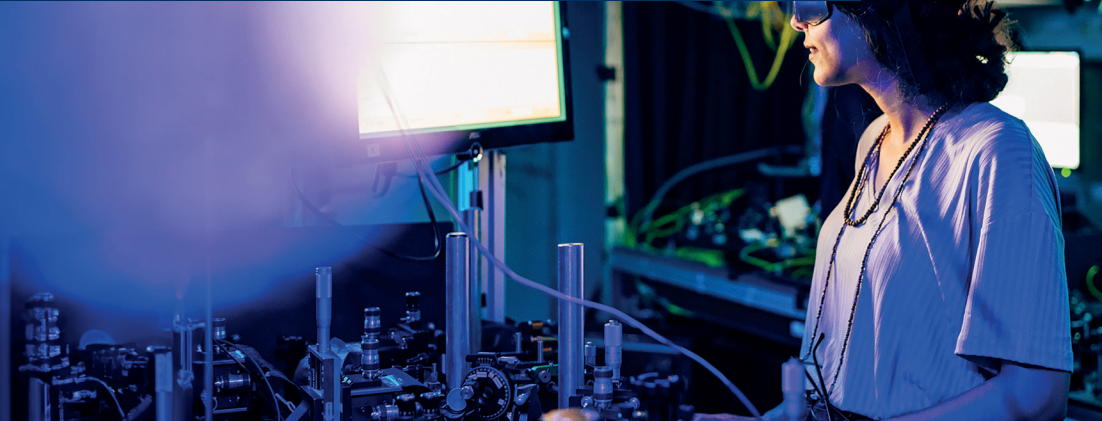
Für die Ausstellung in Innsbruck verantwortlich: Brigitte Mazohl

FOTOS
ÖAW (Olga Prager); Österreichische Zentralbibliothek für Physik (Karlik; Meitner & Karlik); Hans Pettersons (Blau); ÖAW-Phonogrammarchiv_Pri-
vatbesitz (Schäfer); A. Schumacher, Naturhistorisches Museum Wien (Venus); Gemäldegalerie Alte Meister, Staatl. Kunstsammlungen Dresden.
Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut (Antoine Pesne); Adobe Stock (2), ÖAW (B.Mazohl); Pexels (chokniti-khongchum; sora-shimazaki)



FORSCHERINNEN ENTDECKEN

FRAUEN AN DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



SONDERAUSSTELLUNG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

XX. NOVEMBER – XX. DEZEMBER 2024, UNIVERSITÄT INNSBRUCK



HERZLICH WILLKOMMEN, SEHR GEEHRTE BESUCHERIN,
SEHR GEEHRTER BESUCHER, IN DIESER AUSSTELLUNG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN!

Lassen Sie sich überraschen: Es geht hier (fast) ausschließlich um Frauen!
Die Akademie ist heute nicht mehr jene reine Männergesellschaft, die sie über viele Jahrzehnte hinweg gewesen ist – und wie sie z.T. auch heute noch wahrgenommen wird.

Das Gemälde der Wiener Künstlerin Olga Prager aus dem Jahr 1912, das heute im Clubraum des Akademie-Gebäudes in Wien hängt und dessen fotografische Reproduktion in dieser Ausstellung gezeigt wird, veranschaulicht sehr deutlich, dass die damalige Gelehrten-gesellschaft ausschließlich aus Männern bestand.

Heute allerdings entspricht dieses Bild nicht mehr der Realität. Die Künstlerin Tatjana Lecomte hat sich daher kritisch mit dem Gemälde auseinandergesetzt: Sie hat mit ihrem Kunstwerk „GEGENÜBER“ den männlichen Mitgliedern der Akademie, die auf dem Bild von Olga Prager zu sehen sind, die Namen aller seit Gründung gewählten weiblichen Mitglieder gegenübergestellt. Das Kunstwerk ist als lebendiges konzipiert und wird mit den Namen künftiger weiblicher (ebenso wie nicht-binärer) Mitglieder fortgeschrieben werden.

Der Weg bis zur Wahl des ersten weiblichen Mitglieds war lang. Es dauerte mehr als hundert Jahre nach der Gründung der Akademie im Jahr 1847, ehe mit der Physikerin Lise Meitner im Jahr 1948 erstmals

eine Frau als *korrespondierendes Mitglied im Ausland* in die Akademie aufgenommen wurde. Und erst 1973, 25 Jahre später, folgte mit der Physikerin Berta Karlik das erste weibliche *wirkliche Mitglied*. In der Aula der ÖAW in Wien präsentiert eine Glasstele die Porträts der beiden Physikerinnen, für die Ausstellung in Innsbruck wurden sie mit neu gestalteten Ellipsenstehern gewürdigt. Zum Vergleich: Derzeit zählt die Gelehrten-gesellschaft der ÖAW – zum Stichtag 16.05.2024 – 183 weibliche Mitglieder (von insgesamt 779 Mitgliedern), und in der Generation unter 60 Jahren liegt der Frauenanteil bereits bei 46 Prozent. Außerdem kann 2024 erstmalig auch eine nicht-binäre Person zum Kreis der Mitglieder gezählt werden.



Tatjana Lecomte, geboren 1971 in Bordeaux, Frankreich. Lebt und arbeitet in Wien.



Anlässlich des Berta-Karlik-Jahrs – 50 Jahre nach der ersten Wahl einer Frau zum wirklichen Mitglied – wurde die von w.M. Brigitte Mazohl konzipierte und kuratierte Ausstellung 2023 in der ÖAW in der Aula das Akademiegebäudes in Wien eröffnet, dank der Initiative engagierter Frauen am Institut für Quantenoptik und Quanteninfor-mation (IQOQI) wurde sie im September 2024 nach Innsbruck geholt. Auf Anregung von Rektorin Veronika Sexl und Universitätsrätin Christine Baur wird sie nun auch im Ágnes-Heller-Haus gezeigt. Die Ausstellung richtet erstmals den Blick auf die Bedeutung von Frauen und ihren For-schungen an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Geschichte und Gegenwart.

ES SIND DREI SCHWERPUNKTE,
ENTLANG DERER SIE „FORSCHER-
RINNEN ENTDECKEN“ KÖNNEN:

DIE ERSTEN WEIBLICHEN
MITGLIEDER

Ergänzend zu den beiden Ellipsenstehern für die Pionierinnen der Physik Meitner und Karlik präsentiert eine der Säulen weitere fünf frühe weibliche Mitglieder, die in den 1960er Jahren zunächst zu korrespondierenden, in Ausnah-mefällen dann auch zu wirklichen Mitgliedern gewählt wurden. Mittlerweile waren es auch Geisteswissenschaftlerinnen, für die sich die Tore der Akademie öffneten. Über die Biografien und wissenschaftliche Leistungen all dieser Frauen können Sie sich via Touchscreen genauer infor-mieren. Dort laden auch ausgewählte Tondoku-mente, u.a. von Berta Karlik, zum unmittelbaren Hörerleben ein. Die Schattenseiten mancher dieser Biografien – das mehr oder weniger aus-

geprägte Naheverhältnis zum Nationalsozialismus – wurden dabei nicht verschwiegen.

HINTER DEN KULISSEN

Der oft „unsichtbaren“, doch unersetzbaren Arbeit von Frauen, die an der ÖAW im Hinter-grund tätig waren, sind die Porträts auf einer weiteren Säule gewidmet. Die wissenschaftli-chen Spitzenleistungen der zumeist männlichen Akademiemitglieder wurden erst durch das unermüdliche Wirken von Administrativkräften im Hintergrund, oft auch durch die unbezahlte Mitarbeit von Familienangehörigen und die pre-kären Arbeitsverhältnisse ihrer Mitarbeiterinnen ermöglicht. Der Anerkennung von selbstständig erbrachten Forschungsleistungen von Frauen standen oft gleich mehrere Diskriminierungsdi-mensionen (z.B. Frau und Jüdin) im Wege.

GENDERRELEVANTE FORSCHUNG
AN DER AKADEMIE HEUTE

Vier weitere Säulen sind den Forschungen von Frauen heute gewidmet, wobei gelegentlich unter den Mitarbeitenden auch Männer auf-scheinen. Zahlreiche dieser Forschungen bringen zudem genderrelevante Aspekte und Themen ein – eine innovative Perspektive, die ohne das for-schende Fragen von Frauen in die Wissenschaften kaum Einlass gefunden hätte.



Berta Karlik

DIE VIER SÄULEN DER SONDERAUSSTELLUNG

☀️ Die weibliche Dimension der **ARCHÄOLOGIE** zeigt sich an den ausgewählten Themen der an der Akademie durchgeführten archäologischen Forschungen: Ein spezielles Forschungsfeld unter-sucht den sozialen Umgang mit Mutterschaft in prähistorischen Gesellschaften; an Kindergräbern lässt sich die unterschiedliche Bestattungsweise von Mädchen und Buben erkennen; Genderarchäologie berichtet über bisher wenig beachtete spirituelle Funktionen von Frauen als Priesterinnen und sie stellt aktuelle Geschlechterklischees, die unkritisch auf die Vergangenheit übertragen werden, in Frage.



☀️ Die in den **GESCHICHTSWISSENSCHAFTEN** lange vernachlässigte Kategorie Geschlecht und die damit verbundene Ausblendung von historisch bedeutenden Frauengestalten vermittelt die Säule der Geschichtswissenschaften. Unter dem Motto: „Weibereinfäll?! Politik und Geschlecht in der Frühen Neuzeit“ werden anhand ausgewählter Beispiele die Handlungs-Spielräume von Frauen in der höfischen Gesellschaft ausgeleuchtet. Diese waren größer als vielfach angenommen – unser heutiges Verständnis von „Politik“ und der für uns so selbstverständliche Gegensatz zwischen „öffent-lichem“ und „privatem“ Leben verstellt häufig den Blick auf die Herrschaftspraxis früherer Jahrhun-derte, wo die Rolle von Männern und Frauen anders definiert war, als das von der späteren „bürgerli-chen“ Gesellschaft entworfene Bild nahelegt, und wo Frauen durchaus selbstbewusst ihre „agency“ verfolgten.



☀️ Als eine der Pionierwissenschaften hat die **DEMOGRAFIE** sehr früh bereits mit Geschlecht als Basiskategorie gearbeitet. Viele der an der ÖAW bearbeiteten Forschungsfragen betreffen unmit-telbar die Geschlechterverhältnisse unserer Gegen-wart, so z. Bps.: Wie viel Zeit verwenden Männer und Frauen für Kinderbetreuung und Hausarbeit? Und hängt diese Austeilung auch mit Kinderwunsch-fragen zusammen? Auch die Zufriedenheit von Frauen und ihr Wohlbefinden in unterschiedlichen Lebenslagen und Ländern (hier in der Türkei) wurde untersucht. Dass Frauen im Durchschnitt länger leben als Männer ist lange bekannt, nun wurde durch eine Studie auch herausgefunden, warum das so ist, auch wenn Frauen öfter krank werden.



☀️ Auf den ersten Blick genderneutral sind die Forschungen in der **INFEKTIONS BIOLOGIE**, wo es u.a. um die Gefährdung der Lunge durch Atem-wegserreger geht. Doch auch diese Forschungen zeigen ihre genderrelevante Dimension, wenn sie an Schwangeren, Neugeborenen und alternden Menschen durchgeführt werden. So ist zum Beispiel der erste Atemzug eines Neugeborenen tatsäch-lich ein Wendepunkt in seinem Leben. Bei älteren Menschen hingegen spielen spezifische Krank-heitsbilder wie die Alters-Lungenfibrose eine Rolle. Generell wurde herausgefunden, dass jedes einzelne Pathogen die Lunge spezifisch beeinträchtigt.

